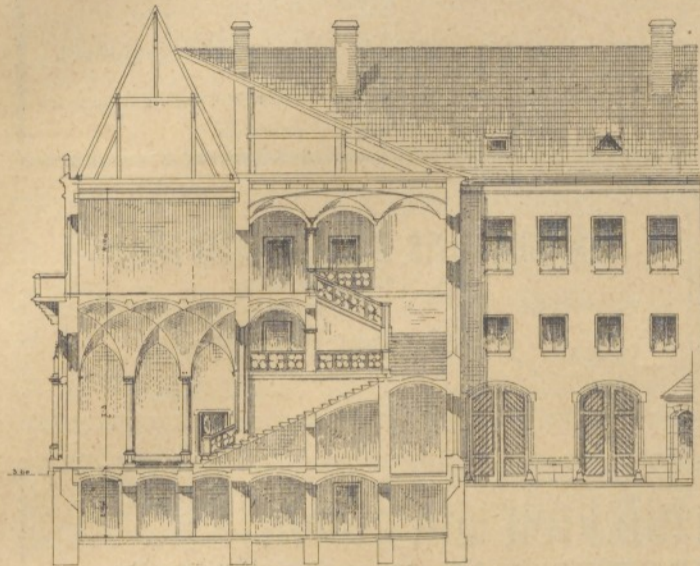
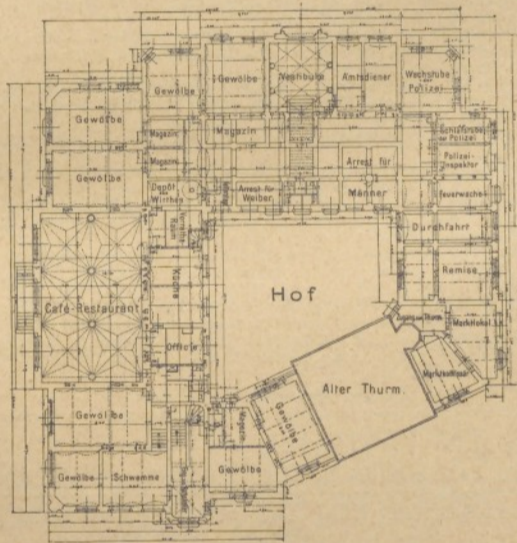


grosse Rathssaal im 1. Stock, der mit seinen Nebenräumen eventuell auch Festzwecken dienen soll; ferner das Cafèrestaurant im Parterre, auf



Schnitt durch das Vestibul.

Säulen gewölbt, und unter diesem im Souterrain der Rathskeller, der in opulenter Weise ausgestattet werden soll. Der in der untersten Etage des



Parterre.

alten Stadthurmes befindliche schöne Raum, ehemals Chor einer Kirche, die sich an den Thurm anschloss, wird restaurirt und vom Gebäude aus zugänglich gemacht.

Tafel 5 und 6: Bürgerliches Wohnhaus für Wien, Dornbach, Hauptstrasse. Den Architekten war die Aufgabe gestellt, in einem jener Theile der Stadt, in welchem die geschlossene und freie Verbauung in einander greifen, ein Wohnhaus, nicht Villa, frei in den Garten ge-

stellt, zu projectiren. Die Absicht des Künstlers war, ein trauliches Heim ohne Prunk zu schaffen, demnach sind die Räume ohne Opulenz dimensionirt, die Bedürfnisse des Tages waren in der Anordnung derselben selbstverständlich massgebend. Nur durch das klare Aufeinanderführen der Achsen des Einganges, des Vestibuls und des Stiegenhauses, durch die vollständig symmetrische Anordnung aller Thüren, hofften die Architekten, bei Verwendung von einigen gezogenen Stuckprofilen und Kehlen an den Decken, eine künstlerisch angenehme Wirkung zu erzielen. Was die Fasadengestaltung anbelangt, war man bestrebt, ohne viel Ornament und Plastik durch energische Gruppierung der Massen, die immer einem Raume des Innern entsprechen, dem Gebäude ein malerisches und doch städtisches Gepräge zu verleihen. Nur das Portal und die Säule am Stallgebäude sind aus Stein, alles Uebrige in einfacher, charakteristischer Putztechnik. — Die Baukosten belaufen sich laut Ueberschlag auf 25.000 Gulden.

Tafel 7: Palais, Wien, Metternichgasse 8. Wir bringen diesmal nur die Darstellung des schmiedeeisernen Gartenthores und werden in einer der folgenden Nummern das reizvolle Gebäude selbst und eine Besprechung desselben publiciren.

Tafel 8 und 9: Im Jahre 1891 erstand die Versicherungsgesellschaft »New-York« für ihre Budapester Filiale ein Grundstück zwischen dem Elisabethring, der Tabaks- und der Miksagasse, ein unregelmässiges Viereck von 2975 m<sup>2</sup> Fläche. Zur Erlangung der Pläne für das Gebäude wurde eine auf die Budapester Architekten beschränkte Concurrenz ausgeschrieben. Von den eingelaufenen acht Projecten wurde von der Budapester Jury das des Architekten *Alajos Haussmann* preisgekrönt, welches Urtheil auch von der durch New-Yorker Architekten berathenen Centrale der Gesellschaft bestätigt wurde. Architekt *Haussmann* wurde daraufhin mit der Bauausführung betraut, welche vom Frühjahr 1892 bis zum Spätherbst 1894 währte. Der Haupteingang des palastartigen Hauses liegt in der Mitte der Hauptfront am Elisabethring. Durch ein eingeschobenes, kreisförmiges Vestibul gelang es dem Architekten, den 300 m<sup>2</sup> grossen Arcadenhof regelmässig zu gestalten. Vom reich ausgestatteten Vestibul gelangt man zur doppelarmigen Haupttreppe, in deren Nähe sich ein hydraulischer Personenaufzug befindet. Ausserdem hat das Haus noch eine zweite Haupt- und eine Diensttreppe. In der Miksagasse ist ein zweiter Thorweg angelegt, welcher den Zweck hat, bei Uebersiedlungen den Möbeltransport ohne Störung der Passage im Hause selbst bewerkstelligen zu können. Zu diesem Behufe ist hier ein Möbelaufzug angeordnet. Ein Theil der Front gegen den Elisabethring ist im Parterre für Geschäftslocale verwendet; gegen die Miksagasse zu befinden sich auch im Erdgeschosse Wohnungen. Der Theil längs der Tabaksgasse hatte von vorneherein die Bestimmung, ein Kaffeehaus aufzunehmen, und zwar sollte dasselbe, nach der Absicht der Bauherrin, alle gleichen Locale in Budapest an Pracht und Eleganz übertreffen, zu welchem Behufe für die Ausstattung des Kaffeehauses allein nahezu 200.000 fl. zur Verfügung gestellt waren. Zur besseren Ausnützung wurde das Souterrain für die Zwecke des Kaffeehauses in Anspruch genommen, derart, dass das Parterre die Gallerie der durch zwei Geschosse (Souterrain und Parterre) gehenden Kaffeehausräume bildet. Das ganze Haus ist selbstverständlich elektrisch beleuchtet, aber auch mit einer Centralheizung (Dampfniederdruckheizung) versehen, welche sämtliche Räume des Hauses, auch die sehr comfortabel eingerichteten Privatwohnungen beheizt. Die Fassade gegen den Elisabethring ist ganz aus Stein; bei den beiden anderen sind blos die Profilstücke aus Stein, alles Uebrige geputzt. Die Decken sind durchaus zwischen Trägern eingespannte Gewölbe und im Parterre sind sie Monier-Gewölbe. Die Kosten des Baues betragen — ohne die überwählten Kosten für die Ausstattung des Kaffeehauses — circa 1 Million Gulden. Die bebaute Fläche beträgt 2402 m<sup>2</sup>. Die vergleichene Höhe von Kellersohle bis First 30,5 m, so dass der Cubikininhalt 73.261 m<sup>3</sup> beträgt und somit 1 m<sup>3</sup> circa 13 fl. kostet. Architekt *Haussmann* war in der Ausführung der Pläne und in der Bauleitung durch die Architekten *Floris Korb* und *Koloman Giergl* unterstützt. Die Bauausführung lag in Händen des Bauunternehmers und Baumeisters *Josef Pucher*.

Verantwortlicher Redacteur: OSKAR MARMOREK.

Telephon Nr. 7109.

# Wulkan & Neubrunn

Stadt - Steinmetzmeister  
WIEN  
III. Bez., Ausser der St. Marxer Linie  
liefern alle  
Steinmetzarbeiten für Bauten, insbesond. schöne Stiegenstufen aus Karstmarmor (sehr preiswerth). — Lager von Grab- u. Gruftmonumenten.  
Preislisten gratis und franco.

The Neuchatel Asphalte-Company limited  
Gegründet 1870 Filiale in Wien I., Giselastrasse 6 Teleph. Nr. 5329

MASTICBROD      Empfiehlt ihre      MASTICBROD  

**Asphalt-Pflasterungen**
  
 Schutz-Marke      mit dem      Schutz-Marke

von allen Autoritäten als unübertroffen anerkannten  
**NATUR-ASPHALT**  
 aus ihren Bergwerken in Val de Travers (Schweiz).  
 In Oesterr.-Ungarn wurden seit 1870 mehr als 1,000,000 m<sup>2</sup> Asphalt-Pflasterungen mit diesem Materiale durch obige Gesellschaft hergestellt.  
**Verkauf von Asphalt-Mastic und Trinidad-Goudron.**  
 Preistarife u. Kostenvoranschläge gratis u. fragco.